

# PAULUS

## DAS DÖBLINGER PFARRBLATT

Nr. 2/2018

1190 WIEN, KARDINAL-INNITZER-PLATZ 1 / Tel.: 368 32 37

www.doebling-stpaul.at

pfarre.doebling.st.paul@aon.at

## Das Sakrament der Weihe

**Am 28. April wurden in unserer Pfarrkirche zwei junge Männer – Clemens Haunschmidt und Severin Hörmann – von Kardinal Schönborn zu Diakonen geweiht.**

Am 6. Mai erhielten diese Weihe sechs Männer in der Votivkirche durch Weihbischof Turnovszky. Sie alle sollen nach einiger Zeit zu Presbytern (Priestern) geweiht werden.

Damit sind schon die drei Stufen des sakramentalen Amtes in der Kirche – Bischof, Priester, Diakon – genannt.

**Warum braucht es dieses Weiheamt in der Kirche?** Der geweihte Amtsträger vergegenwärtigt in besonderer Weise Jesus Christus, der das Opfer der Erlösung am Kreuz dargebracht hat und von den Toten auferstanden ist. Daher kann nur Jesus Christus im eigentlichen Sinn „Priester“ genannt werden. Für die zweite Stufe des Weihesakraments ist daher der Ausdruck „Presbyter“ vorzuziehen.

Bischof, Presbyter und Diakon stehen im Dienst Jesu Christi, der das Volk Gottes – die Kirche – heiligt und leitet.

**Natürlich vergegenwärtigen alle Christen auf ihre Art Jesus Christus, indem sie sich an der Sendung des gekreuzigten und auferstandenen Erlösers beteiligen.**

Die Amtsträger stehen im Dienst dieses „gemeinsamen Priestertums“. Sie fördern und ermutigen es. Sie werden daher nicht gewählt oder auf andere Weise „von unten“ mit ihrer Aufgabe betraut, sondern „geweiht“, das heißt durch Handauflegung und Gebet des Bischofs in ihr Amt eingesetzt.

Die Gegenwart Christi im Amtsträger darf nicht so verstanden werden, dass dieser gegen menschliche Schwächen und Sünden gefeit wäre. Die Unzulänglichkeit der geweihten Person kann aber die

Wirksamkeit der Gnade nicht verhindern, wohl aber ihr Schaden zufügen. Daher sollen die Amtsträger um ein Leben nach dem Vorbild Christi bestrebt sein.

Der Amtsträger repräsentiert nicht nur Christus vor der Versammlung der Gläubigen, er handelt auch im Namen der Kirche und vertritt diese vor Gott.

Der Bischof wird vom Papst ernannt, steht einer Diözese vor, immer in Gemeinschaft mit den anderen Bischöfen. Seine Mitarbeiter in den einzelnen Gemeinden (Pfarren) sind die Presbyter, die den Bischof in ihrem Wirkungskreis gegenwärtig machen. Die Diakone helfen dem Bischof und den Presbytern bei der Verkündigung des Wortes Gottes, bei Gottesdiensten und in den Diensten der Nächstenliebe. Auf das Weihesakrament hat niemand ein Recht. Wer eine Berufung dazu verspürt, unterbreitet seinen Wunsch der Kirche, die die Verantwortung hat, jemanden zur Weihe zuzulassen. Diese kann nur ein Mal im Leben empfangen und nicht auf Zeit gespendet werden.

Letztlich handelt Christus durch den geweihten Amtsträger und wirkt durch ihn das Heil.

**Beten wir für unsere Neugeweihten und unterstützen wir sie, damit sie ihren Dienst im Geist Jesu Christi zu tun vermögen!**

**Ihr Pfarrmoderator Walter Mick**



# Das Fest der Weihe in Döbling-St.Paul

*Severin ist ein Döblinger Pfarrkind, wuchs aber in Istanbul auf, wo seine Familie seit mehr als zwanzig Jahren lebt. Clemens ist das erste von neun Kindern einer Familie in Wels, Oberösterreich. Beide entdeckten ihre Berufung in einer Neokatechumenalen Gemeinschaft. Severin – im Bild unten links – erzählt hier, wie Gott seinen Weg bis zu diesem Tag führte.* Fotos © [kathbild.at](http://kathbild.at) / Franz Josef Rupprecht

Gott hat manchmal wirklich kreative Einfälle, die mich einfach nur **staunen lassen**: Wenn mir jemand vor einem Jahr gesagt hätte „Severin, im April 2018 wirst du in Döbling zum Diakon geweiht werden!“ hätte ich ihm wahrscheinlich nicht einmal den Vogel gezeigt, so unsinnig war die Vorstellung.

Ich war damals ziemlich frisch zurück aus Argentinien, wo ich einige Monate mit einem Katechistenteam unterwegs gewesen

war. Die Zeit dort war sehr intensiv, mit vielen Katechesen, vielen neuen Eindrücken: die Armut in diesem Land, ein Leben in der Vorläufigkeit... Uns selbst hat nie etwas gefehlt, und es war unglaublich spannend zu sehen, wie Gott immer wieder jemand Neuen gefunden hat, durch den er uns mit allem Nötigen, und meistens noch mit viel mehr, versorgt hat! Gott hat wirklich am

anderen Ende der Welt auf mich gewartet, und nach einer langen Krisenzeit war es wunderschön, **IHN endlich wieder in meinem Leben sehen zu können**, und nach all den Jahren der Unentschlossenheit und der Unsicherheit die Entscheidung zu treffen, das Priesterseminar zu verlassen.

Eine **Diakonenweihe war damals** also wirklich so ziemlich **das Letzte, was ich mir erwartet hätte**. Meine Zukunftspläne sahen anders aus: Zurück nach Istanbul, ein konkretes Angebot für einen Job hatte ich schon in der Tasche, und dann schau ich weiter...

Und hier kommt wieder die **Kreativität Gottes** ins Spiel, die mich im Nachhinein wirklich schmunzeln lässt. Wie sonst lässt es sich erklären, dass genau damals das erste Mal weltweit Brüder und Schwestern der neokatechumenalen Gemeinschaften in Teams jeweils **zu zweit ausgesandt wurden**, um eine Woche lang das

**Evangelium zu verkündigen**, ohne Geld, ohne Essen, ohne Vorräte? Wie sonst lässt es sich erklären, dass ich aus unerfindlichen Gründen unbedingt bei diesem verrückten Abenteuer dabei sein wollte, und mein zukünftiger Arbeitgeber kein Problem damit hatte, dass ich erst einen Monat später bei ihm beginnen würde? Und wie sonst lässt es sich erklären, dass ich in dieser Woche, in der wir jeden Tag Christus verkündigen



durften, so zufrieden war wie noch nie zuvor in meinem Leben: Wir waren hungrig, total übermüdet, verschwitzt und stinkend, aber total zufrieden, weil wir einfach **zuschauen konnten, wie Gott wirkt**. Gott hat uns unglaubliche Begegnungen mit Menschen geschenkt, die noch nie etwas von seiner Liebe gehört hatten – mit vielen Menschen, die gerade in schwierigen Situationen waren, und Gott hat uns genau zu ihnen hingeführt. Wir haben jeden Tag von Neuem gespannt darauf gewartet, was als nächstes passieren würde.

Und plötzlich war mir klar, dass **Gott allein wirklich genügt**, dass seine Liebe über alle äußeren Umstände hinaus eine viel tiefere Zufriedenheit gibt, und als ich dann am letzten Tag dieser Woche im Evangelium hörte: „**Deine Sünden sind dir vergeben, steh auf und geh!**“, war alles sehr klar und einfach: **Gott ruft mich immer**



**noch**, trotz all meiner Umwege! Es war wunderschön, diesen **Ruf zu hören und in aller Freiheit mein „Ja“ zu sagen.**

Der Rest ist schnell erzählt: Im Oktober kehrte ich ins Priesterseminar in Wien zurück, zum ersten Mal mit einer **tiefen Dankbarkeit für meine Berufung**, die dem ganzen eine völlig neue Perspektive gab und gibt.

Noch schnell ein paar Worte zur Weihe selbst (aber ohne die Vorgeschichte wäre die große Freude und Dankbarkeit, mit der wir alle zusammen die Weiheliturgie erlebt haben, schwer begreifbar): Unzählige Gäste von nah (Wien) und fern (Istanbul, Sambia, Salzburg, Klagenfurt, Linz, ...), eine wunderschön geschmückte Kirche, eine bewegende Homilie unseres Kardinals zum Tagesevangelium, die eindrucksvollen Riten der Weihe, ein wunderschönes Fest, dessen Freude bis heute fort dauert. Für Gott ist, wie wir auch auf die Erinnerungskärtchen für unsere Weihe geschrieben haben, wirklich **„nichts unmöglich!“**

**Und nun möchte ich noch einige Auszüge aus der Homilie des Herrn Kardinal in Erinnerung bringen, die für mich besonders bedeutsam sind:**

*„Da sagt Philippus zu Jesus: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns. Jesus sagte zu ihm: Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus?“*

- So lange war es eigentlich gar nicht, so der Kardinal, kaum mehr als drei Jahre, viele von uns sind schon viel länger unterwegs. - „Und wann haben wir schon ausgelernt. Wann waren wir genug mit dem Herrn unterwegs, um sagen zu können: Jetzt kenne ich dich. Aber es tröstet mich, dass er gesagt hat: *‘Nicht ihr habt mich erwählt, ich habe euch erwählt. Und ich habe euch erwählt, damit ihr mit mir seid und damit ihr Frucht bringt.’*“

Die Jünger hatten für Jesus alles aufgegeben, um ihm nachzufolgen, „und dann hört man von ihm: *‘Du hast mich noch immer nicht erkannt.’* - Jesus, wann bist du zufrieden mit uns? Bist du einfach zu anspruchsvoll? **Das schaffen wir doch nicht.** Dann plötzlich entdecken wir: wir sind schwache Menschen. Und dann entdecken wir auch unsere Sünde. *‘So lange schon bin ich bei euch.’* Manchmal rutscht dem Herrn so ein richtiger Seufzer heraus. (...) Liebe Schwestern und Brüder, ich glaube, dieses Evangelium heute ist eine große Einladung, dass wir selber um die **Geduld** bitten. Geduld mit uns selber, Geduld miteinander, Geduld der Eltern mit den Kindern, der Kinder mit den Eltern, der Eheleute



untereinander. (...)

Aber auch eine Einladung: Herr, wenn du mit uns so geduldig bist – ich möchte dir wirklich antworten. **Ich möchte dir wirklich antworten, mit einem großzügigen, großherzigen ‘Ja’.** Ich werde es nie vergessen, ich durfte es mehrmals machen, am See Gennesaret, in der Petruskirche am See: *‘Liebst du mich?’*, *‘Herr, du weißt, dass ich dich liebe.’* **Diese Antwort, die wollen wir geben! Dort, wo wir sind, dort, wo wir hingestellt sind.“**

Als eindrucksvolles Beispiel nannte der Herr Kardinal die Heilige des Tages, Gianna Beretta Molla, die auf eine Krebstherapie verzichtet hatte, um ihr ungeborenes Kind zur Welt bringen zu können. „Sie hat das Kind zur Welt gebracht, sie konnte es noch umarmen, und ist kurz darauf gestorben. Weil sie auf die Therapie verzichtet hat, damit das Kind lebt. Wir alle bewundern so eine Hingabe. Und wir können immer nur bitten: Herr, gib mir die Kraft, wenn eine solche Hingabe von mir gefordert ist. Wie immer sie aussieht. **Ich weiß, von mir aus kann ich es nicht, aber mit dir kann ich es.“**

**Severin Hörmann, Diakon**



# Menschen in Döbling-St. Paul teilen ihre Erinnerungen

Nach einer Idee von Stefan Vetter (Fortsetzung)

**Diesmal erinnert sich unsere langjährige Pfarrsekretärin Elfriede Stecher an die Pfarre:**

**Wenn ich an die Pfarre denke, denke ich ...**

... klarerweise an jenen Menschen, der diese Pfarre jahrzehntelang geprägt hat: Pfarrer Dr. Klinger (fünfundzwanzig Jahre mein Chef);  
... an herrliche musikalische Hochämter, festliche Messen, prächtige Fronleichnamsprozessionen;  
... an den aufsehenerregenden Umbau der Pfarrkirche im Jahr 1988;  
... natürlich an „meine“ Pfarrkanzlei: Eine Freude und Ehre für mich, dort zu arbeiten – jeder Tag anders. Jeder Tag ein faszinierendes Kaleidoskop vieler verschiedener Menschen: Sandler, die lange Jahre neben der Kanzlei ihren Frühstücksraum hatten (und dann auch weiterhin die Pfarre „besuchten“) – bis hin zu Menschen nach Todesfällen; glückliche Brautpaare, die ihre Trauung anmeldeten; glückliche Eltern, die ihr Kind zur Taufe anmeldeten; Matriken- und Ahnenforscher verschiedenartigster Prägung, oder einfach nur Menschen, die reden wollten – wofür ich mir immer die Zeit genommen habe und ein offenes Ohr und ein offenes Herz hatte – und die Menschen waren dankbar dafür;  
... an 26 Jahre (und auch weiterhin) Erstkommunion-Unterricht, zunächst viele Gruppen (Unterricht sogar an zwei Tagen) bis zum jetzigen Stand von ca. 15 bis 20 Kindern;  
... an fünf Amtsperioden Pfarrgemeinderat (Protokoll führen) mit zuweilen hitzigen Debatten;  
... an Glaubensverkündigung und Weg des Neokatechumenats, initiiert von Pfarrer Klinger;  
... an sehr verschiedenartige Kapläne aus vielen verschiedenen Ländern.  
Vom Baby bis zum Greis, vom Obdachlosen bis zum Adeligen war alles vertreten, ein buntes Spektrum von Gläubigen und (Hilfe)Suchenden. Zusammenfassend: Ich hätte nie gedacht, dass in Döbling ein derartiges Spektrum von verschiedenartigen Menschen und Ständen möglich ist.

**Welche Wunder hat Gott für mich gewirkt?**

(Mt 11,5: „Blinde sehen, Lahme gehen, Taube hören“.)  
Ich habe im Jahr 1980 in einer katastrophalen persönlichen Situation die Glaubensverkündigung gehört. Daraus hat sich eine Gemeinschaft gebildet, an der ich zunächst sporadisch, dann aber immer



Foto © Katharina Werner

intensiver teilgenommen habe. Durch das Wort Gottes und die Brüder und Schwestern begann für mich ein Prozess der Heilung und Versöhnung mit meiner bewegten Geschichte (der noch andauert und mich wieder lebensfähig machte und macht).

Nach vielen Jahren kann ich sagen, dass es eine Gnade Gottes für mich war und ist, diesen Glaubensweg gehen zu dürfen, dort das Wort Gottes in den Liturgien zu hören, die Erfahrungen der Brüder und Schwestern hören zu dürfen.

**Die Wunder waren (und sind) für mich – abgesehen von meiner persönlichen wieder erlangten Lebensfähigkeit**

... die Berufungen zu Priestern und Ordensleuten,  
... die vielen Sendungen in die Mission in alle möglichen Länder der Erde, um dort das Evangelium zu verkünden (oft unter schwierigsten Bedingungen),  
... jene Menschen, die dort jahrelang getreulich ihren Dienst der Verkündigung tun,  
... und dass Menschen mit Gottes Hilfe – Menschen, die „normalerweise“ von Bildung, Stand, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Umfeld keinen Kontakt miteinander hätten – im Laufe der Jahre zu einer brüderlichen Gemeinschaft zusammenwachsen, die eine Art Familie darstellt – nach dem Bild der ersten urkirchlichen christlichen Gemeinschaften,  
... dass Vergebung und Versöhnung stattfindet,  
... dass ich mich selbst immer besser kennengelernt habe und nicht mehr blind bin für meine Defizite und Schwachheiten. Gott hat gewirkt, dass – wo



Entzweiung und stumme Distanz geherrscht haben –  
 Gespräch und Versöhnung möglich ist.  
 ... dass es Familien gibt, die JA zum Leben gesagt haben  
 und Mut zu vielen Kindern haben,  
 ... dass alte Eltern liebevoll gepflegt werden,  
 ... dass das intensive Gebet Unglaubliches bewirkt,  
 ... dass es Obdachlose gibt, die, von ihrer Alkoholsucht  
 geheilt, ein „normales“ Leben zu führen imstande sind  
 und sich zu Gott bekennen.  
 Schließlich vollzieht sich in jeder heiligen Messe das

Wunder, dass Jesus Christus anwesend ist und für die  
 Menschen greifbar und erfahrbar wird. Ich habe das  
 Wunder der Liebe und Barmherzigkeit Gottes in vielen,  
 vielen Lebensläufen gesehen. Gott schenkt neues  
 Leben – in jeder Hinsicht, Gott kann aus schwierigen,  
 verfahrenen, unglaublich traurigen Situationen etwas  
 Gutes herausziehen.  
 Das habe ich gesehen und erfahren – sowohl im  
 eigenen Leben als auch bei vielen anderen.

**DEO GRATIAS!**

*Elfriede Stecher*

~ ~ ~ ~ ~

## UNSERE PFARRWALLFAHRT auf den MARIAHILFBERG bei GUTENSTEIN

Die diesjährige Pfarrwallfahrt führte am 1. Mai vierundvierzig Brüder und Schwestern aus unserer Pfarre auf den Mariahilfberg bei Gutenstein. Seit dem Jahr 1668 gibt es Wallfahrten zu diesem von den Serviten betriebenen Wallfahrtsort. Das Ziel wurde auf Vorschlag unseres Pfarrmoderators Walter Mick ausgewählt, da er in seiner Kaplanszeit in Baden öfters den nahe gelegenen Mariahilfberg besuchte.

Nach dem Reisesegen und einer eineinhalbstündigen Autobusfahrt feierten wir um 11 Uhr eine festlich gestaltete Wallfahrtsmesse. Darauf folgte das gemeinsame Mittagessen im Gasthaus Moser, danach machten sich etwa fünfunddreißig Brüder und Schwestern im wörtlichen Sinn auf den Weg und wanderten den Kreuzweg auf den Mariahilfberg, der direkt neben der Kirche seinen Ausgangspunkt hat. Neben den Kreuzwegstationen genossen wir auf dem Rückweg den schönen Waldweg und das wunderbare Panorama. Einige von uns probierten auch den nach dem berühmten Dichter benannten „Raimundsitz“ und hatten dabei einen herrlichen Blick auf den Schneeberg.

Eine kleinere Gruppe fuhr nach dem Mittagessen nach Gutenstein, um das Waldbauernmuseum zu besichtigen. Die wirtschaftliche Grundlage des Schneeberggebietes mit einer Waldausstattung von rund 85% bilden der Wald und das daraus geerntete Holz. Der engagierten Führerin ist es gut gelungen, die Herstellung verschiedenster Holzprodukte wie Bottiche und Butten, Bauholz, Holzkohle, Körbe, Leitern sowie Rechen zu erläutern und lebendig darzustellen.

Abgeschlossen wurde die Pfarrwallfahrt mit einer Andacht auf dem Mariahilfberg. Diese Wallfahrt ließ uns die Gemeinschaft in unserer Pfarrgemeinde erfahren und bot die gute Gelegenheit, die persönlichen Gebetsanliegen mit jenen unserer Pfarre zu verbinden. Besonders gefreut hat uns, dass ein vor vielen Jahren nach Kanada emigriertes Ehepaar, das seine Wurzeln in Döbling hat, und ein befreundetes Ehepaar aus einer Gemeinschaft in Istanbul an der Wallfahrt teilnahmen.

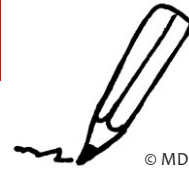
*Ulrich Hörmann, Friedrich Krenn*



Foto © Ulrich Hörmann

# AKTUELLES UND NEUES IN DER PFARRE

## Aus der Redaktion



© MDB/Kikowatz

### Liebe Leser unseres Pfarrblatts!

In dieser Ausgabe des Pfarrblatts ist manches anders als bisher gewohnt – und wir hoffen, auf lang Vertrautes nicht lange verzichten zu müssen. „**Datenschutz!**“ – dieser Begriff ist nicht neu, aber nun beinahe in aller Munde. Die seit 25. Mai gültige Rechtslage, die von der „Datenschutz-Grundverordnung“ der Europäischen Union ausgeht, sollte nicht generell als Übel angesehen werden, weil sie nämlich auf Probleme, die durch unachtsamen Umgang mit Daten anderer Personen entstehen können, in besonderer Weise aufmerksam macht. **Im Moment bedeuten die neuen und strengeren rechtlichen Bestimmungen für uns, dass wir in dieser Ausgabe die übliche Chronik, d.h. die namentliche Bekanntmachung von Täuflingen, Brautpaaren und Verstorbenen, unterlassen müssen. Um diese Gepflogenheit in Zukunft weiterführen zu**

**können, werden wir von jeder betroffenen Person oder deren Vertretern – Eltern bzw. Hinterbliebenen – die ausdrückliche Zustimmung zur namentlichen Veröffentlichung einholen (müssen).**

**Für den Abdruck von Fotos sind ebenfalls besondere Bestimmungen zu beachten, um die Rechte von darauf erkennbaren Personen zu wahren.** Fotos von Veranstaltungen – bei uns sind das in erster Linie liturgische Feiern und Feste innerhalb und außerhalb der Pfarrkirche – werden wir künftig nur dann veröffentlichen, wenn schon beim jeweiligen Ereignis, also zum Zeitpunkt der Fotoaufnahmen, auf die Möglichkeit zur Veröffentlichung hingewiesen wurde.

*Thomas Führung*

### Terminankündigungen für den Herbst:

- **Ende September** (der genaue Termin wird nach dem Sommer bekannt gegeben):  
Feierliche Messe zum **Erntedankfest** mit dem **Kindergarten**, der sein **50jähriges Jubiläum** feiert.
- **21. Oktober, 10 Uhr: Pfarrfirmung** mit Firmspender DDr. Peter Schipka,  
Generalsekretär der Österreichischen Bischofskonferenz.

Wenn Sie die vielfältigen Aufgaben der Pfarre (z.B. die **Herstellung unseres Pfarrblatts** für mehr als 5.000 Haushalte mit einem Beitrag für Druck- und Portokosten) **unterstützen** möchten, verwenden Sie bitte folgendes Bankkonto:

**Raiffeisenbank, IBAN: AT89 3200 0000 0270 4005**  
**lautend auf: Pfarre Döbling-St.Paul**

Einem Teil dieser Ausgabe liegt ein Zahlschein bei.  
*Vergelt's Gott!*

# KATTUS

# KL

**KÖNIG & LANDL**

Döblinger Hauptstraße 15  
1190 Wien | Nähe Gürtel  
☎ 01/479 74 84  
✉ office@koenig-landl.at  
🌐 www.koenig-landl.at  
Mo-Fr 8-12:30h, 13:30-18:00  
WERKZEUGE . MASCHINEN  
REPARATUREN . VERLEIH

Auch auf der Internetseite  
unserer Pfarre finden Sie das  
Pfarrblatt in Farbe:

[www.doebling-stpaul.at](http://www.doebling-stpaul.at)

Bitte verständigen Sie uns, falls  
Sie das Pfarrblatt in Zukunft nicht  
mehr per Post beziehen möchten.

**Wenn Sie uns Ihre Email-  
Adresse bekanntgeben,  
informieren wir Sie künftig auf  
diesem Weg jeweils über die  
neueste Ausgabe.**

Impressum:

DÖBLINGER PFARRBLATT –  
Informationsblatt der Pfarre St. Paul  
Inhaber: Pfarre Döbling – St. Paul  
Für den Inhalt verantwortlich:  
Kanonikus Msgr. Dr. Walter Mick  
Redaktion: Thomas Führung  
Alle: 1190 Wien,  
Kardinal Innitzer-Platz 1  
Hersteller: AV+Astoria Druckzentrum,  
Faradaygasse 6, 1030 Wien

Österreichische Post AG

MZ 02Z030633 M

Pfarre Döbling-St. Paul, Kardinal-Innitzer-Platz 1, 1190 Wien